

peleon's III. hat die Politik in Europa umgelenkt. So zum Beispiel: Despotenreich — Holz und aufgebunden bisher, in der Hoffnung einer Allianz mit Frankreich gegen Preußen — zeigt sich nun abermals wieder freim und freierfertig und liebt plötzlich wieder das deutsche Vaterland. Herr v. Beust unternimmt auch sogar den Versuch, den Franzosen persönlich an den Puls zu fühlen; kaum ist er aber in Straßburg angekommen: und schon hört er jenen Puls so kräftig schlagen, daß er kalt macht und allen Leuten erzählt, er sei bloß gekommen, um den Straßburger Dom sich zu beschaun! Armer Mann! er liebt die Klünste, insbesondere aber den gotischen Styl! und wie soll er denn da jene berühmte Uhr auf dem Thurme des Domes nicht gesehen haben, die zur Mittagsstunde zwölf Puppen erscheinen läßt, die die Apostel vorstellen sollen? Konnte wohl Herr v. Beust hier nicht irgend einen Mechanismus lernen, mittels dessen auch Oesterreich ein Puppenstück zu Wege brächte, welches versuchen würde, Europa glauben zu machen, daß die von Austro-Magyarern hingewürgten Nationalitäten hervortreten, sich zu erheben und sich über Alles glücklich und zufrieden erklären! ... Da also Herr von Beust auf eine französische Allianz nicht mehr hoffen darf, so hat er sich wieder Preußen zugewendet; dieses hat die Ausöhnung angenommen, denn — es kann ja dabei nichts verlieren! ...

Auch „Trompeta“ spricht über denselben Gegenstand. Nachdem dieses Blatt die Wahrscheinlichkeit des baldigen Todes Napoleons' in's Auge gefaßt, und als wahrscheinliche Folge dieses Ereignisses einer allgemeinen Erschütterung Europas entgegensteht, fährt es also fort: „Despotenreich, wie immer, so auch heute, die Wege der Opportunität verfolgend, trifft jetzt schon seine Maßregeln. Alliiert mit Frankreich bis gestern, beginnt der Habsburger heute wieder seine alte Komödie von „Unabhängigkeit“ zu spielen. — Telegramme theilen mit, daß der Kronprinz von Preußen längere Zeit in Wien und zwar im Schooße der kaiserlichen Familie weilen werde. Wie sublim ist diese Verbrüderung zwischen den Hensern und den Opfern von Saboda! „Trompeta Carpatilor“ spricht sich ebenfalls über die Weltlage aus. In erster Reihe bedauert dieses Blatt das Unwohlsein Napoleons' in folgenden Worten: „Wir halten viel auf das Leben Napoleons'; und — wenn die Sache möglich wäre, so sind wir überzeugt, daß es wenige Romanen geben wird, wo immer sie sich auch befinden, die nicht sagen würden: „Ich gebe einen Tag aus meinem Leben für die Verlängerung der Tage Napoleons'!“ —

Sodann geht „Trompeta“ nach Preußen und Rußland, erzählt von der Kälte, die zwischen diesen beiden Staaten neuerer Zeit eingetreten sein soll und wittert schließlich sogar Krieg zwischen denselben. Tritt nun dieser Fall wirklich ein — was wird Europa beginnen? fragt „Trompeta“ und beantwortet sich diese Frage mit Folgendem: „Despotenreich wird das thun, was der preussische Kronprinz ihm heute sagt, daß es thun müsse, um sich das barbarische Joch der Magyaren leichter zu machen. Frankreich wird ruhig zusehen und sich in's Häusliche lassen, denn wie immer der Kampf am baltischen Meere auch ausfallen möge: der Rhein, sein natürliches Gebiet, winkt ihm ja zu, und dabei auch die Halbungen und Anträge der, vom preussischen Scepter zerstückelten deutschen Kleinstaaten ... England wird sich ebenfalls über den preussisch-russischen Haber freuen.“

„Was aber werden wir machen?“ — fährt die „Trompeta“ in ihren Fragen fort. — „Wir? ... nun, nun wir werden uns an die Fäden des Rittels des Sultans anhalten; wir werden uns in der Kirche auf die Kniee werfen, und werden den Genius Romanens aus dem Schwange Allah's anbeten! Was aber werden wir von diesem Genius bitten? — daß er made, wie es für uns am besten wäre, denn ... denn ... es ist ja immer ein Teufel, ob Jesus ... ob Christus; was schiebt mich Unseligen Madu, was schiebt mich Oheim Madu; was kümmert mich der Pfahl und was geht mich der Galgen an!“ —

„Von einem französisch-preussischen Kriege,“ schließt „Trompeta“, können wir für uns nur Gutes erwarten; von einem russisch-preussischen Kriege aber haben wir gar nichts zu erwarten, oder doch sehr wenig, und auch dieses Wenige in sehr weite Ferne gerückt.“

Aber auch im eigenen Hause hält „Trompeta“ heute Umschau: die Stellenjägerei im Allgemeinen, das Gasken gewisser Personen nach Ministerpostenfeinlich aber insbesondere, ist der Vorwurf den das alte Organ der Fremdenfeinderei sich heute zurecht gelegt hat und wie folgt abwandelt: „Bei uns gibt es gar keine Verantwortlichkeit, gar keine Strafe; die Nationalvertretung bei uns ist bloß eine Fiction und die Controle, die

Der Diener gibt weiters an, er sei gestern früh, obgleich er ein für allemal den Auftrag hatte, nicht über das Schlafzimmer seines Herrn zu betreten, bis er gerufen werde, von einer Unruhe erfaßt, über welche er sich selbst keine Rechenschaft geben konnte, gegen 5 Uhr in's Zimmer getreten und es habe sich ihm hier ein wahrhaft fürchterlicher Anblick geboten. Sein Gebieter lag, nicht zur Hälfte entblößt, auf dem Bette, eine Lade von Blut zum dem eintretenden Diener entgegen, der Graf selbst schwamm blutähnlich in seinem Blute. Der Diener seiner selbst vor Schrecken nicht bewußt, eilte fort, den Ruder des Grafen von dem schrecklichen Ereignisse zu benachrichtigen, doch dieser, gewohnt sich, Morgens auszugehen, war nicht mehr in seiner Wohnung. Dem Diener, welcher wohl wußte, daß nach dem Benehmen seines Gebieters in den letzten Tagen hier kein von fremder Hand verübtes Verbrechen, sondern unweiblich ein Selbstmord vorliege, erwiderte jetzt nichts Anderes, als die Dienerschaft davon zu benachrichtigen und schließlich die Polizei in Kenntniß zu setzen, um sich selbst vor möglicher Verantwortung zu wahren.

Schon gegen halb 9 Uhr, eben als der Oberflächmeister unter den Kronprinzen Friedrich Wilhelm zum Abschiede aufzuwachen l. l. Polizeikommissar Dr. Meißner mit zwei Polizei-Ärztinnen in der Wohnung des Grafen ein und konstatirten dieselben folgenden Todesfall: Graf Joseph Bratislaw lag auf seinem Bette ausgestreckt als Leiche. In seiner Brust und zwar in der Herzgegend, stak ein venetianischer Dolch etwa vier Zoll tief im Fleisch. Wenige Linien über dem Dolche war eine zweite, tiefe und breite, offenbar von verletzten Wunden her, sichtbar, und es schien den Ärzten, daß der Unseligste, nachdem er nach dem ersten, mit unüberwindlicher Gewalt geführten Dolchstoche nicht sofort todt blieb, sich selbst mit den Händen zerfleischet, dann erst neuerdings den Dolch gegen sich selbst gestückt und schließlich sein trauriges Ziel erreicht habe.

Was die Wunde betrifft, welche einen der ersten Würdenträger der Krone zu jeh schrecklicher That veranlaßte, so sind dieselben zum größeren Theile atemmäßig erloschen. Der Verbleibende war Präsident eines unserer jüngsten Kreditinstitute, der Wiener Bank, und hatte in Folge verunglückter Speculationen so große Verluste erlitten, daß er — wie bereits amtlich erhoben ist — die bedeutende Summe von 600,000 fl. an Differenzen zu begleichen hatte.

Dieser ungeheure Verlust stand leider in seinem Verhältnisse zu dem aktiven Vermögen des Grafen; doch vergaß derselbe nicht, was er seinem Namen schulde und beachtete mit Hilfe der sämtlichen Mitglieder der gräflichen Familie, trotz der Höhe der Summe, den ganzen Betrag von 600,000 fl. bis zum letzten Kreuzer, wenn auch nicht im Baaren, so doch in der Weise, daß alle auf den Namen des Grafen ausstehenden Forderungen insoweit dieselben die Wiener Bank betreffen, grümblichlich auf die Güter und sonstigen Vermögensgegenstände der gräflich Bratislaw'schen Familienmitglieder (zweite Hauslinie, erste ältere Speziallinie) bereits sichergestellt worden sind.

Nur der, allerdings belanglose Gedenke, die Mitglieder seiner Familie in misslungene Speculationen mit einbezogen zu haben, kann demnach den Grafen zu jenem schrecklichen Entschlusse bewegen haben, seinem Leben ein Ziel zu setzen, welcher Entschlusse endlich durch vorhergegangene manervolle Gemüthsbelegungen gereift, nicht mehr abzumildern gewesen sein mag.

Graf Joseph Karer Adam Bratislaw, geboren am 3. Januar 1818, ist der jüngere Sohn des am 10. April 1849 verstorbenen Reichsgrafen und Herrn der Reichshofrath's mit dem Gütern Janowitz, Oltzmannitz, Gotschikau und Wilowitz in Böhmen, l. l. Kämmerer Franz Bratislaw. Der ältere Bruder des Verbliebenen Graf Franz Joseph Bratislaw, ehemals l. l. Statthalter-Sekretär in Wien, lebt in Wien, die einzige Schwester Ludwilla Maria Theresa ist verheiratet mit dem Grafen Sigismund Reichthold Freiherrn von Ungarisch. Der verheiratete Feldmarschall und Kapitän der Arciere-Regimente Graf Eugen Bratislaw gehörte derselben Hauptlinie jedoch der dritten älteren Speziallinie an.

Wie man uns mittheilt, erhielt Se. Majestät der Kaiser noch vor seiner Abreise nach Jßl die Meldung von dem von so entsetzlichen Umständen begleiteten Ableben des Grafen und soll der Kaiser auf's Tiefste erschüttert gewesen sein. (M. Fr. W.)

durch die Vertretung ausgedrückt wird, ist nicht, als eine Narrenposse. Mit so geschickten diplomatischen Agenten, mit so vielen Jägern nach Ministerstellen; mit einem unbewaffneten Lande; mit einem Volke, welches mit dem gleichen Enthusiasmus brüllt: „es lebe Napoleon! nieder mit dem Czar!“ — wie es schreit: „es lebe der Czar! nieder mit Napoleon!“ — mit einem Volke ohne Bewußtsein der Bedürfnisse und der Interessen des Landes; mit Menschen, die nicht Menschen sind, sondern fanariotische Emporkömmlinge, die dem Grundsätze huldigen: „Besser heute ein Ei, als morgen ein Dösel!“ — „nur was man in der Hand hält, ist keine Lüge!“ — „günde dem Teufel Weidrauch an, bis du den Steg passirt hast!“ — „lecke die Hand, die du nicht beissen kannst!“ — „drehe den Mantel nach dem Winde!“ — „gebeugtes Haupt wird nicht abgeschlagen“ u. s. w., u. s. w., ja, mit solchen Menschen, was läßt sich da erwarten und welcher Zukunft läßt sich da wohl entgegensehen?“

Daß aber an allem diesem nur allein die Fremden schuld sind — dies thut die „Trompeta“ wie folgt beweisen: „Wie viel Gutes könnte ein gutes Ministerium stiften, wenn es eben möglich wäre, ein gutes Ministerium zu combiniren; wenn die Fremden ein gutes Ministerium in Romantien zuließen; wenn sie Menschen zuließen, die weder auf den Consulaten herumwandern, noch die Treppen der Consule von vorne und rückwärts auf und ab stiefeln und sich mit den Consuln verhandeln, nicht offen und nicht insgeheim; und die sich nicht in Gnaben setzen, weder durch Weiber, noch durch Verwandte oder Freunde! — Aber so etwas kann halt bei uns nicht sein, denn damit so etwas sein könnte, müßten wir Geld haben und Waffen; allein die Fremden gestatten uns weder Geld noch Waffen! ...“

Wir schließen diese Rundschau in der hiesigen Tagespresse mit einer Auslassung der „Prensa“, welche folgendermaßen lautet: „Unser Vater“ — sagt die, bisher immer als hoch-officiös vereehrte „Prensa“ — „unser Vater ist niemals ein offizielles Organ gewesen und ist es auch jetzt nicht, denn er erhält sich durch die Gratis-Arbeit seiner Redacteure und durch die bescheidenen Mittel, über die es verfügt, und alles dieses einzig und allein nur deshalb, um eine Regierung zu unterstützen, die auf den wahren Pfaden der nationalen Woffahrt wandelt.“

Inland.

Mediasch, 11. October. (Orig.-Corr.) [Ein obdachloser Magistrat. Ein sich selbst belogendes Stuhlgericht. Ueberrückigkeit beider.] Der Hauseigentümer hat dem hiesigen Magistrat und Stuhlgericht, wegen Mietzinsrückstände die Wohnung gekündigt und bei nicht freiwilliger Folgeleistung der Rückzahlung die Klage auf zwangsweise Räumung der Amtlocalitäten eingeleitet. Erachtet sich nun das Stuhlgericht zur Entscheidung dieser Rechtsfrage, für unbesonnen, so wirt es den Magistrat auf die Gasse, legt dann Hand an sich selbst, packt sich beim Kragen und schludert sich selbst hinaus; schützt es aber Befangenheit vor, nun dann wird es im Wege der Delegation sammt Magistrat durch ein anderes Gericht hinausgeschmissen. Soweit wären wir gekommen, das Weitere wird auch nicht ausbleiben.

Was den Magistrat anbetrifft, um den bekümmerts und eben soviel, als es ihn um und kümmert und sind der auf Erfahrung gegründeten Ansicht, daß es schwer halten wird, den Magistrat hinauszuerufen, weil es sehr seltene Tage gibt, an welchen der ganze Magistrat beisammen ist. Anders verhält es sich mit dem Stadt- und Stuhlgericht. Will es aber der getreue Hausherr so, in Gottes Namen! dann brauchen wir weder Magistrat noch Stuhlgericht, denn haben wir seit dem 1. Juni l. J. heute ohne Gemeinderath gelebt — trotzdem, daß der Nationalgraf, kraft der ihm vom l. ung. Ministerium angeblieh verliehenen freien Hand, durch zwei Erlasse die Errichtung eines Gemeinderathes angeordnet hat —, so werden wir auch ohne Magistrat und ohne Stuhlgericht leben.

Darum nur zu, getreuer Hausherr! Wenn die Stuhlcase zur Dedung des Mietzinses keinen Vorstoß hergeben will, weil sie den Nachschuß der Staatscasse für unsicher hält, dann schiefen sie Magistrat und Stuhlgericht auf die Gasse; und trifft der Schuß nicht.

Maros-Basarhely, 11. October. (Orig.-Corr.) Die Deputirtenwahl für unsere Stadt ist vom Centralwahllokal auf den 15. d. M. und das Scrutinium auf den nächsten Tag anberaumt worden. Gewählt wurden in die Wahlcommission zur Entgegennahme der Stimmen: Ludwig Szarvadi zum Präses, Stephan Ferenczi zum Vicepräses, Alexander Keresztesy zum Schriftführer und Georg Csiki zum substituierenden Schriftführer.

Die Deputirtenwahl für den untern Wahlbezirk des Maroser Stuhles wird gegen Mitte des kommenden Monats stattfinden und weil dies bloß eine engere Wahl zwischen den Grafen Rósbey und Tolbala ist, sein wird, weil diese bei dem ersten Wahlgange die relative Stimmenmehrheit erzielten, diejenige, die auf den Namen eines andern Candidaten abzugeben den Stimmen im Vorhinein als unzulässig zu betrachten wären, so hat die links des Stuhles in einer am 7. d. M. abgehaltenen Conferenz beschlossen, ihre Stimmen nicht dem vom Officielle unterzeichneten Grafen Stephan Rósbey, sondern dem Candidaten der sogenannten unabhängigen Deputirten Graf Michael Tolbala zu geben.

Während der Unterrichtsminister Baron Csikó's vor Kurzem mit Sang und Klang, Fackelmuß und Wandertum empfangen wurde, traf der siebenbürgern zu Gesellen ernannte, Communicationsminister Graf Gericich Mikó auf seiner Durchreise zum Besuche seiner Familie hier ein, ohne daß irgend Jemand von seiner Ankunft auch nur die geringste Ahnung haben konnte. Es wurden demnach auch gar keine Anhalten zu seinem Empfang getroffen. Der Herr Minister kam gegen Mitternacht an, konnte in den Gasthäusern nicht einmal ein Zimmer bekommen, so daß seine Tochter im Reitenwagen und Se. Excellenz in der Wittstube hätte übernachten müssen, wenn nicht ein Passagier den Minister zufällig erkannt und ihm sein Zimmer abgetreten hätte.

Und weil ich gerade vom Minister für das Verkehrswesen spreche, so fällt mir in puncto der von ihm angeordneten Aufhebung der Rothentwurfstraße ein, daß ja die zwischen der diesseitigen Regierung und jener des benachbarten Rumaniens eine noch in Kraft bestehende Convention abgeschlossen wurde, der zufolge das l. ung. Handelsministerium verpflichtet ist, den Postverkehr mit der kleinen Walachei über die Rothentwurfstraße zu unterhalten. Daß die rumänische Regierung ihrer Verbindlichkeit seitens der Rothentwurfmergenze nachzukommen h. müße ist, erlaß ich erst vor einigen Wochen und der in Ihrem Blatte enthaltenen Rundschau aus den Bukurester Blättern. Ich erinnere mich ganz genau, an jener Stelle gelesen zu haben, daß die rumänische Regierung ihren Postgeneralpächter in der kleinen Walachei wegen fabrikmäßiger Inhabhaltung der Posthäuser, Gefährde u. s. w. zu einer beträchtlichen Geldbuße verurtheilt hat. Wird denn in unsern Ministerien nicht combinatio gearbeitet, daß etwa das Communicationsministerium nichts von der Verbindlichkeit des Handelsministeriums wissen sollte?

In dem angrenzenden Küküllöer Comitate belaufen sich die Steuer-Rückstände über 200,000 fl.

Peß, 6. October. (Die Mäxter von Arab. Oppositionelle Differenzen.) Einfach, mit geringem Pompe und weniger Demonstration als sonst ist heute das Andenken an die in Arab hingeregneten dreizehn Generale gefeiert worden. Die Feier hatte ergreifende Momente, und namentlich der Anblick der Witwen Schweidel und Damjanich war rührend. Die drackischen Organe haben in richtigem Verständniß der Lage des Landes den Tag nicht zur Aufreißer der langjam

vernarbten Wunden benützt, und es wäre Unrecht, diesen Beweis ebler Verantwortlichkeit ungenützt zu lassen. Man muß doch endlich erkennen, daß die Wölfer hüben und drüben unter derselben Reaction gelitten haben. Die Organe der Linken benützen natürlich den Trauertag, um tief in der Wunde zu wühlen, um Haß anzuregen wider die eigene Regierung, wider Wien, Oesterreich, die Deutschen.

Zwischen der Linken ist ein tödtlicher Krachtl ausgebrochen. Anlässlich der Papper Wahl hatte Trampi in der „Magyar Ujsag“ sich bitter darüber beschwert, daß Jolai mit Horn im ganzen Lande haufen gehr und dadurch der Linken nun schon zwei Wahlsiege (in Groß-Ranija und Papa) geraubt hätte, die mit Hilfe eines anderen (christlichen) Candidaten sicher gewesen wären. Darum geräth Horn in bitteren Zorn und erinnert, wenn auch in verstellten Worten, daran, wie Trampi 1848 als Abgeordneter der hiesigen Leopoldstadt gegen die Juden-Emancipation gewählter hat — eine allerdings köstliche Illustration zu der Einbringung des Trampischen Gesetzentwurfes auf Religionsfreiheit. Freilich, Trampi hat auch einen Entwurf gegen die Prügelftrafe eingebracht, und ein Subscribent Trampi war es, der der Erste nach Sturz des Schmerling'schen Regiments einen Juden Fünfundzwanzig ansetzeln ließ.

Wien, 9. October. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist heute früh 9 Uhr 20 Minuten mittels Separatlokojuzes der Südbahn nach Venedig abgereist. Um halb 9 Uhr früh versammelten sich zum Abschiede die sämtlichen in Wien weilenden Herren Erzherzoge in der Hofburg und wurden um 1/2 9 Uhr zu Sr. Majestät dem Kaiser berufen. Wenige Augenblicke später erschien Ihre Majestät die Kaiserin, begleitet von zwei Palastdamen, im Empfangssaale des Kaisers. Der Oberhofmeister des Kaisers, Fürst Hohenlohe, begab sich hierauf in den Leopoldinischen Trakt, um dem Kronprinzen anzugründen, daß der kaiserliche Hof bereit sei, den hohen Gaf zum Abschiedsbesuche zu empfangen. Der Kronprinz, welcher die Parade-Uniform eines königlich preussischen Generals der Infanterie und das große Band des St. Stefansordens trug, verfügte sich, begleitet von seinem nächsten Gefolge, unter Vortritt von vier l. l. Garden sofort in den kaiserlichen Empfangssaal. Sr. Majestät der Kaiser, gekleidet in die l. l. Feldmarschalls-Uniform und geschmückt mit den Insignien des königlich preussischen schwarzen Adlersordens, ging dem Kronprinzen einige Schritte entgegen, reichte ihm die Hand und führte den hohen Gaf zu Ihrer Majestät. Die Kaiserin verabschiedete sich von dem Kronprinzen auf's Freundlichste, drückte den Wunsch aus, ihn nächstens wieder, und zwar an der Seite seiner erlauchten Gemalin zu sehen, und nahm mit huldvollem Lächeln den Dank des Kronprinzen für die ihm erwiesene Gastfreundschaft entgegen. Hierauf nahm der Kaiser auf's Herzlichste Abschied von seinem Gaste und bemerkte hiebei: „nur auf wenige Tage, denn ich hoffe, wenn es Gottes Wille ist, Eure königliche Hoheit bald wieder im Oriente zu treffen“. Die Herren Erzherzoge reichten sodann dem Kronprinzen der Reihe nach die Hand und geleiteten denselben bis zum Ausgange aus den kaiserlichen Gemächern. Auch die Begleitung des Kronprinzen erfreute sich des freundlichsten Abschiedes. Der Kronprinz verfügte sich nun in seine Gemächer zurück, und insofern er alle Offiziere seiner Begleitung letzten Geißelieder an und fuhren sodann in mehreren Hofwagen auf den Südbahnhof. Hier hatten sich zur Verabschiedung von dem Kronprinzen der preussische Gesandte Baron Werther, der englische Botschafter Lord Bloomfield, der preussische Consul Ritter v. Goldschmidt und mehrere Verwaltungsräthe, dann Directoren der Südbahn eingefunden. Eine Ehrencompagnie war nicht ausgerückt, weil sich der Kronprinz jeden offiziellen Abschied verboten hatte. Aus diesem Grunde waren auch keine österreichischen Staatswürdenträger am Bahnhof erschienen. Der Kronprinz, welcher, wie bereits erwähnt, Geißelieder trug, wurde am Portale des Bahnhofes von den vorgenannten Persönlichkeiten und den Spitzen der Bahnverwaltung empfangen und auf den Perron geleitet. Hier nahm er von allen zum Abschiede anwesenden Persönlichkeiten Abschied, drückte wiederholt dem Baron Werther die Hand und bestieg hierauf den Wagon, indem er alle Anwesenden ermahnte, sich zu bedecken. Nachmals rief der Kronprinz hierauf den Baron Werther zum Salonwagen und unterließ sich mit demselben bis zur Abfahrt, welche präzis um 9 Uhr 20 Minuten erfolgte. An Semmering, wohin, sowie nach Steinbrud, schon gestern Abtheilungen der kaiserlichen Hofkache dirigirt wurden, war für Mittag ein Dejeuner à la fourchette vorbereitet, dinit wird erst in Steinbrud. Graz passirt der Hofzug mit kurzem Aufenthalt um 2 Uhr 33 Minuten. Im Gefolge des Kronprinzen befand sich nur seine nächste Umgebung und der l. l. FML. Graf Hupn, Major von Stroller und Rittermeister Graf Wallis, welche den hohen Gaf bis an die italienische Grenze begleiteten.

Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittags, kurz nach der Abreise des Kronprinzen, nach Jßl abgereist, und wird in drei Tagen wieder nach Wien zurückkehren. — Ihre Majestät die Kaiserin ist sammt Gefolge um 10 Uhr Vormittags mit Separat-Hofzug der Nordbahn zu längerem Aufenthalte nach Obdöbll abgereist.

Wien, 10. October. Se. Majestät der Kaiser hat den in der Suite des Kronprinzen von Preußen befindlichen Herren, und zwar dem Generalmajor v. Stoich das Großkreuz, dem Generalarzte Dr. Wegner das Komthurbkreuz, dem Privatsecretär Dr. Neugebauer das Ritterkreuz des Franz Joseph's Ordens, dem Hofmarschall Grafen Eulenbuck das Comthurbkreuz des Leopoldordens, dem Flügeladjutanten Deßillieutenant Graf Lehnstorff den Orden der eisernen Krone zweiter und den Adjutanten Rittermeister Freiherrn v. Schleiching und Hauptmann v. Jasmund den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

Der Kronprinz von Preußen hat vorgestern noch vor der Hofstafel in Zivilkleidung, begleitet vom FML. Grafen Hupn einen Spaziergang gemacht und hiebei einen Akt der Pietät erfüllt, indem er sich in die Kapuzinergruft begab und die sterbliche Ueberreste weiland Sr. Majestät des Kaisers Maximilian von Mexiko in wehmüthvoller Erinnerung an den dahingeschiedenen, theuren Freund und Verwandten“ besuchte. Der Kronprinz war, wie uns mitgetheilt wird, tiefgegriffen von der herzlichsten Aufnahme, welche er in Wien gefunden und hat seiner freudigen Bewegung wiederholt Ausdruck gelassen.

Paris, 9. October. Die heutige „Politik“ wurde in früherer Morgenstunde confizirt. Kein Exemplar drang in das Publicum. — Die Begleichungscommission der Eisenbahnlinie Neratowit, Prag wird Mitte October statfinden. Der Angriff des Baues erfolgt bald.

Brünn, 9. October. Heute wird im israelitischen Tempel die kaiserliche Ernennung wegen Uebergabe des jüdischen Landesmassenfonds in die Verwaltung der mährischen Judenchaft feierlich verkündigt und damit ein Dankgebet für den Kaiser verbunden. Die gleiche Feier findet in sämtlichen Synagogen Mährens statt.

Ragusa, 8. October. Anlässlich fortgesetzter Reutenz gegen das neue Wehrgeß in den Bocche di Cattaro kam es bei Dragali zwischen den Wehrpennigen und einer Truppenabtheilung zu einem blutigen Zusammenstoße.

Ausland.

Paris, 9. October. Der Constitutionnel erklärt, die Politik der Regierung werde dem Geiste der Verfassung und des Senats-Constitut treu bleiben. Die Regierung kümmerte sich wenig um die Eventualitäten, mit welchen die revolutionäre Politik droht. Sie ist überzeugt, daß alle Mißverständnisse durch die Thatigkeit beseitigt werden. Der gesunde Sinn des Publicums wird die Aufreizungen der revolutionären Journale noch Gehöhr würdigen.

Pe...
wird sich
keine Recu
im Febru
und 1870
Ro
des Kais
In der
lebhaftest
jeds Tag
Wu
bei den
micht hat
Antrag des
conciellbes
Leben gru
telegosch
flaß gefest
von Bukur
Partei auf
notum ein
Kammer.
Anbänger
Stüge. W
Dr.
Romaner u
eintreffen
Agenten An
ihn bezugn
Straußberg
Regierung
stabt zu er
des lebhaft
nur zu wü
Ein
gierung un
vom diesse
same der fr
hervorgeh
beiderseitig
Eine
die unvorst
ist, hat 2

Peß
heute un be
vierzig Mitg
Congreßes
halten. Unt
l. l. G. v. G.
Der Fürstpr
zung des
öffentlichen
beschlossen
achgehrner
Interpellatio
Führprimas
von Seite d
danne.

Peß
gibt der 18
fions-Antrage
sion unverrück
des katholisch
liche Organisa
bemühte sich
situtionalism
es hält Redn
rechtshaltung
daß darin au
geistlichen De
Leitung des
der Kirche
men der Ver
mission datus
Verbindungen
Prinzip der l
Wählern anbe
daß bei den
streich sei. G
fragen der d
gezhält

Der na
bürger Dide
ren Sitzungen
findet, daß die
ten sind, deren
Staates abzu
keit unerschr
Vertreter der
in Rede steh
anschließen
Entwurfs nicht
im vorliegende
Gleras auf die
daß die letztere
irgend welchen
daß den sich
Vertretung im
Die wirt
ten, waren die
und Paul Pale
Operates plaid
dauernden Wort
men wurde.
Die Sitz
Uhr. Nach Vert
über die jüngst

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. October.

(Communales.) Wie wir bereits erwähnt, findet die am jüngsten Montag unterlebene Communitätssitzung morgen, d. i. Donnerstag den 14. d. M. 9 Uhr Vormittags statt. Das Programm für die Sitzung bleibt unverändert daselbe, welches in unserer jüngsten Sonntag-Nummer vollständig veröffentlicht worden ist.

(Fund.) In Steinamanger, dem einstmahligen Sabaria der Römer, wurden während des Ausgrabens des Fundamentes zu einer Oelfabrik mehrere Antiquitäten gefunden, darunter ein Goldstück aus der Zeit des Kaisers Valentinian; dasselbe wiegt 1 1/2 Duclaten und ist reines edles Metall; ferner mehrere andere Kupfermünzen, zwei kleine Thonlampen, mehrere phiole lachrymalis (Tränenbehälter) und Ziegelsteine mit den Buchstaben M. R. C.

Gewerbliches.

An alle Freunde und Vertreter der Industrie-Interessen, an alle Handels- und Gewerbetreibenden.

Die vom Gewerbeverein für den 10. October d. J. einberufene Versammlung hat beschlossen, eine an das hohe k. ungar. Ministerium für Communicationen gerichtete Petition Mittwoch Abends 6 Uhr im Gewerbe-Vereinsgebäude (Kleiner Platz Nr. 409) zur allgemeinen Annahme vorzulegen.

Da diese Angelegenheit alle unsere Handels- und Gewerbe-Interessen auf das tiefste berührt, indem die Anflassung der Rothenthurmstraße als Reichsstraße den Ruin der meisten Industrie-Etablissements nach sich ziehen und eine vollständige Verarmung veranlassen würde, so werden alle Freunde und Vertreter der Gewerbe und des Handels dringend eingeladen, sich an der obgenannten Versammlung am 13. October 6 Uhr Abends theilzunehmen.

Hermannstadt, am 11. October 1869.

Das Comité der Versammlung von Handels- und Gewerbetreibenden

(Versammlung am 13. October.) Dieselbe findet heute — nach oberräthlicher Kundmachung — statt und wird hernach das Willard veröffentlicht.

Stimmen aus dem Publikum.)

Hermannstadt, 13. October.

Ein aus hiesigen Bürgerkindern zusammengestelltes, regelmäßig besetztes Streich-Orchester erschien in den letzten Tagen in einem renommierten Gasthause zur Ausführung musikalischer Piceen und die wurde — trotz der Ausfage einer Kellnerin, daß eine zweite Musikgesellschaft für diesen Tag bestellt (?) sei — auf Zufolge des Herrn Gastwirthes mit dem Ausspruche: „wer früher zur Mühle fährt, mahlt früher“ bereitwilligst zugesprochen.

Nach Execution mehrerer Musikstücke erscheint in nicht langer Zeit die aus drei Mann bestehende Musikcapelle des H. Neidenbach und will in demselben Zimmer, und zwar auf singuläre Aufforderung eines Herrn Gastes — welcher persönlich befragt, dies in Halbdunkel stellt — uns durch Beginnen seiner Musik aus dem Locale drängen; daß dies nicht möglich war, hat die Anerkennung und Gunst der Herren Gäste bewiesen.

Der Zweck dieser Veröffentlichung soll keineswegs eine gegenseitige Geringschätzung sein, sondern ich glaube, als Vertreter des obgenannten Orchesters, es nicht unterlassen zu können, die besagte Handlungsweise des H. Neidenbach — als Dirigent seiner nunmehrigen Musikcapelle — der allgemeinen Beurtheilung anheimzustellen.

August Bittermann.

Böbliche Redaction! In Ihrem geschätzten Blatte vom 9 v. M. Nr. 214 ist in der Tagesneuigkeiten-Kubrit unter dem Titel: „Dyplisch e s“ eine Mittheilung enthalten, die bezüglich der hiesigen Verhältnisse das lesende Publicum leicht irreführen kann. Nichtsdestoweniger hätte es das gefertigte Ortsamt, bei dem Umstände, als die tendenziöse Unrichtigkeit beizogter Notiz für jeden Unbefangenen auf der Hand liegen und die unläutere Absicht desjenigen, welcher die angeblichen Einzelheiten dem Verfasser des „Dyplischen“ hinterbrachte, in die Augen springend sein muß, nicht der Mühe Werth gefunden, darüber auch nur eine Silbe öffentlich zu verlieren, hätte nicht die Gemeinde Michelsberg selbst auf die Veröffentlichung des wahren Sachverhaltes gedrungen.

Der Hergang der erwähnten Sache ist folgender: Das gefertigte Ortsamt steht mit dem hiesigen Wirth auf solchem Fuße, wie es mit jedem andern gegen die Ordnung handelnden Individuum seiner Amtstellung gemäß zu stehen verpflichtet ist.

Es ist richtig, daß der hiesige Wirth an Strafgeld 2 fl. 3. M. gezahlt hat, aber nicht, weil sein Pferd einen Baum überstie und eine fremde Wiege betrat, wie der Verfasser des mehrbenannten Aufsages erzählt, sondern in Folge Holz-Prävarication u. zw. wegen Fällung (Abhauen) von circa 80 Stück jungen Holzdämmen in der Höhe von 2 bis 3 Klaftern, aus dem verbotenen Gemeinde-Waldungen. Und diese 2 fl. 3. M. sind am nämlichen Tage dem Herrn Gemeinde-Wirthschafter in 200 kr., Säge! Zweihundert Kreuzern in d. W. ohne einen Vening Abzug, zur in Empfangstellung in der diesjährigen Allodial-Rechnung übergeben worden.

Was ferner des Wirthes Klage betrifft, so hatte dasselbe einem hiesigen Inassen auf dessen Wiege in dem Orummet einen beträchtlichen Schaden gemacht. Der Wirth wurde nach commissioneller Erhebung ordsamlich angewiesen, sich mit dem Beschädigten zu vergleichen, statt aber dieses zu thun, begehrte dieser Wirth und dessen Ehegattin dem Ortsvorstande Wortmann und Beschädigten mit solch einer Brutalität und Positur, welche nicht einmal von einem in der Wildniß groß gewachsenen Menschen zu erwarten ist.

Da nun der Beschädigte auf einer Pfändung bestand und diese auf Anordnung des Ortsvorstandes durch die Gemeindeglieder ausgeführt werden sollte, so widersetzte sich Wirth und Wirthin unter schimpflichen Ausdrücken über das Ortsamt sich betrat, daß die Gemeindeglieder gezwungen waren, energisch aufzutreten, um die Pfändung zu vollziehen.

Es hat somit der hiesige Wirth bezüglich des Durchgehens seines Pferdes in fremden Orummet keinen Flewening an Strafgeld erlegt. Von wo haben also die zwei Gulden vertranen werden können?

Dieses die wahre Thatsache gegenüber dem bezogenen Aussage. Michelsberg, am 28. September 1869.

Das Ortsamt.

*) Für die unter dieser Rubrik folgenden Aufsätze ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Berichtigung.) Am gestrigen Blatt im Aufsatz: „Die Kosten für Justiz und Verwaltung“ ist im 4. Absatz hinter den Worten „bisweilen erbärmlichen Gerichten“ das Wort „mit“ ausgefallen.

Im letzten Absatz desselben Aufsatzes nach den Worten wo das Königreich Ungarn, lies statt in der Zeit in „den 3 entz.“

über die Wahl des Freiherrn Paul v. Sennwey, der auch in der Sitzung erschienen ist. Die Specialdebatte über das Wahlstatut wurde eröffnet und §§. 1 bis 3 ohne Debatte angenommen. Bei §. 4 beantragt Barta die Verhinderung aufzunehmen, daß nicht bloß in Fällen der Vacanz des Bischofsitzes, sondern auch im Verhinderungsfalle des Bischofs sein ordentlicher Stellvertreter im Congresse Sitz und Stimme habe. Kutzy be kämpft, Erzbischof Hajnal und Prof. Konek unterstützen den Antrag. Graf Georg Apponyi hält denselben nicht an richtiger Stelle eingebracht. Hajnal empfiehlt wiederholt den Antrag mit Hinweis auf französische Beispiele. Virgil Szilagy kann die Stellvertretung auch aus dem Grunde nicht zugeben, da die Virilstimme des Bischofs ein persönliches unübertragbares Recht sei. Graf Ferdinand Zichy widerspricht dieser Ansicht und empfiehlt den Antrag. Bischof Zalka dringt auf die Zulassung von Stellvertretern der Bischöfe. Falls der nächste Congreß mit dem Concil gleichzeitig stattfinden sollte, dann können die Bischöfe hier nicht Platz nehmen, da sie durch Eid verbunden sind, am Concil zu erscheinen und dieser Pflicht jede andere weichen müsse. Wenn nun die Stellvertretung nicht gestattet wird, dann verliere der Episcopat, welcher den Laien so großmüthig zwei Drittel der Stimmen einräumt, all seinen Einfluß auf den Congreß. Das Amendment Barta wird mittelst wiederholter Abstimmung mit geringer Majorität angenommen, und zwar nach der auf Deak's Antrag vorgenommenen Zählung der Aufstehenden mit 31 gegen 29 Stimmen, und in Folge dessen Punkt b) des §. 4 nach einem slystischen Amendment modificirt. Kutzy beantragt die Streichung der Punkte, wonach die Capitul Lehorden und Patrone besonders vertreten sein sollen. Graf Ferdinand Zichy befürwortet den ursprünglichen Entwurf, desgleichen Babian und Pesta.

Bei §. 9. October. Die Sitzung wurde unter dem Präsidium Sr. Erz. des Fürst-Primas am 10 Uhr eröffnet. Das Protokoll wird verliest. Die Verifications-Kommission meldet den Eintritt des neugewählten Congreßmitgliedes Baron Fr. Fiath an.

Die Specialdebatte über das Wahlstatut wurde bei §. 4 c) wieder aufgenommen. Patzer Kutzy kann die besondere Vertretung der Lehrorden nicht billigen, denn als Orden können sie den andern Orden gegenüber kein Vorrecht beanspruchen; sollten die Lehorden aber als Lehrer eine besondere Vertretung fordern, dann können die weltlichen katholischen Lehrer ebenfalls eine separate Vertretung verlangen.

Prof. Konek verliest die eigene Vertretung der Lehorden. Die Patrisien erhalten bei uns zweiundzwanzig Gymnasien aus eigenen Mitteln also mehr Mittelschulen als so mancher Staat aus dem Staatsfiscel. Ähnliche Verdienste haben die Prämonstratenser, Benedictiner u. s. w.; deshalb gebühre ihnen auch eine eigene Vertretung. Chrysothom. Krueß (Martinsberger Abt) gelangt nach einer salbungsvollen Apologie über die Verdienste der geistlichen Orden zur Behauptung, daß die besondere Vertretung der Lehorden auch aus dem Grunde erforderlich ist, da der nächste Congreß über die Befreiung der katholischen Schulen aus den Händen des Staates zu beschließen und ihre Reorganisation zu beraten haben wird.

Hilibrich Käly bekämpft Kutzy und behauptet, daß die katholischen Congresse das Lebrystem ihrer Schulen ebenso unbeschränkt feststellen werden wie die Generalkonvente der Protestanten. Die selbstständige Vertretung der Lehorden ist daher notwendig geboten. — Barta findet eine besondere Vertretung der Lehorden auch aus dem Grunde angezeigt, weil das Schulwesen der Katholiken lange nicht so gut flüthet ist, wie das der Protestanten oder Israeliten. Baron E. Jókai spricht sich für, Babics gegen die separate Vertretung. Die eigene Vertretung wird mit 40 gegen 30 Stimmen angenommen.

An obige Mittheilung anknüpfend, ist zu §. 4 noch nachzutragen, daß auch Punkt d, worin dem Curat-Klerus die Wahl von zusammen 34 Vertretern eingeräumt ist, angenommen wurde.

§ 5 stellt die Modalitäten fest, nach welchen die vier Vertreter der Kapitel zu wählen sind und bestimmt, daß die Zählung der Stimmen von einer aus 5 Mitgliedern bestehenden gemischten Kommission zu geschehen habe. Da diese Fassung die Deutung zuläßt, als handle es sich hier um die Beiziehung auch weltlicher Mitglieder, was insbesondere Franz Deak schon aus dem Grunde vermeiden wissen wollte, weil er in diese Structur-Kommission für die Wahl der weltlichen Abgeordneten, für Ausschluß jedes geistlichen Einflusses ist, — so wurde diese Fassung in folgender Weise präcisirt: „mit Intervention einer aus den Vertretern der Kapitel der betreffenden Erzdiözese zu wählenden Fünfer-Kommission.“

§ 6, welcher die Vertretung der betreffenden 5 geistlichen Orden normirt, wurde unverändert angenommen, desgleichen auch § 7, welcher die Vertheilung der 34 geistlichen Abgeordneten auf die einzelnen Diöcesen feststellt.

Bei § 8, welcher den Mitgliedern der besonders vertretenen Kapitel und Orden das Wahlrecht abspriht, deren Wahlbarkeit von Seite des weltlichen Klerus aufrechterhält, beantragte Martin Kutzy eine Modifikation in dem Sinne, daß diesen auch die Wahlbarkeit entzogen werden möge — welche jedoch von keiner Seite Unterstützung fand.

Die Entscheidung über § 9, welcher den Vorgang bei der Wahl der Abgeordneten des Curat-Klerus und die Zusammenziehung der Wahl- und der Structur-Kommission normirt, wurde in der Schwere belassen. Dieser Paragraph bestimmt nämlich, daß die Wahl selbst mittelst geheimer Abstimmung in der Versammlung der einzelnen Decanate vorzunehmen sei. Da nun viele Seelsorger zu gar keinem Decanate gehören, wie z. B. die außerhalb ihrer Diözese verweilenden Geistlichen, sowie die Geistlichen jener Städte, in welcher sich Bischofsitze befinden, wie z. B. die Geistlichen in Waigen welche keiner Diözese zugerechnet ist, noch aber auch keine besondere Diözese bilden, so würde diesen Geistlichen, bei obiger Fassung dieses Paragraphes, die Möglichkeit benommen sein, ihr Wahlrecht geltend zu machen.

Es wurden in dieser Richtung zwar mehrere Amendement eingebracht, da jedoch keine Vereinbarung erzielt werden konnte, wurde das Notariat beauftragt, in der nächsten Sitzung im Einvernehmen mit den Antragstellern einen präzis formulirten Entwurf des §. 9 einzubringen.

Ein gleiches Schicksal hatte auch §. 10, welcher die Zusammenziehung der Structur-Kommission für die Wahl der weltlichen Abgeordneten normirt. Auch in Betreff dieses Paragraphes wurde dem Notariate die Vorlegung einer präzisirten Formulirung in der nächsten Sitzung aufgetragen, im Prinzip aber gleichzeitig ausgeprochen, daß die dort erwähnte gemischte Kommission jedenfalls mit Ausschluß weltlicher Mitglieder zu bilden sei.

Punkt a) des §. 11 bestimmt, daß die weltlichen Kirchenpatrone in der Reihe der weltlichen Abgeordneten durch vier von ihnen zu wählende Mitglieder vertreten werden, Sr. Majestät (als oberster Patron) aber durch zwei Abgeordnete.

Es erhoben sich zwar Stimmen gegen die besondere Vertretung der Patrone überhaupt und sprach sich in diesem Sinne namentlich auch Franz Deak aus; die Majorität stimmte jedoch für die Belassung der Patronatsabgeordneten, von der besondern Vertretung Sr. Majestät als über allen Parteien stehenden obersten Schutzherrn der Kirche wurde jedoch abgesehen, da dem gekrönten Könige ohnehin die Oberaufsicht gesetzlich zugehört, und eine besondere Vertretung desselben sonach weder nöthig, noch mit dessen hoher Stellung vereinbar erscheint. Die bezüglichen zwei Stimmen werden auf Antrag Deak's den weltlichen Katholiken zufallen.

Die nächste Sitzung zur Fortsetzung der Verhandlung wurde für Montag 10 Uhr Vormittags anberaumt.

Petersburg, 9. October. Die bevorstehende Geld-Emission wird sechs Millionen Silbergeld und drei Millionen Kupfergeld betragen. Warschau, 9. October. Nachdem für das Jahr 1869 in Polen keine Recruten-Aushebung stattgefunden hat, wird die nächste Recrutierung im Februar 1870 stattfinden und werden hiezu die Altersklassen 1869 und 1870 zugezogen werden.

Konstantinopel, 9. October. Hier werden zum Empfange des Kaisers von Oesterreich die unvollendeten Vorbereitungen getroffen. In der österreichischen Colonie sieht man der Ankunft des Kaisers mit lebhaftester Freude entgegen. Der Aufenthalt des Kaisers wird fünf bis sechs Tage dauern.

Bukureß, 10. October. Die Bürgergarde in Ploesti, welche sich bei den jüngsten Wahloperationen unbefugt in diese Angelegenheiten gemischt hatte und deshalb aufgelöst worden war, ist nun wiederum auf Antrag des Ministers des Innern Michael Cogolniceanu durch Minister-Concilsbeschluß natürlich vorbehaltlich der Zustimmung des Fürsten ins Leben gerufen worden. General Macdonski ist, wie Ihnen das schon telegraphisch bekannt geworden, in der Nacht vom 6. zum 7. am Schlagfluß gestorben. Seine Ernennung zum Commandanten der Garnison von Vukureß stieß seinerzeit in der aufgelösten Kammer bei der rothen Partei auf heftigen Widerstand und trug dem Ministerium ein Mißtrauensvotum ein. Die nächste Folge hievon war die Auflösung der vorigen Kammer. Jedemfalls verliert die gegenwärtige Regierung, deren eifrigster Anhänger General Macdonski war, in ihm eine nicht zu unterschätzende Stütze. Wie man hört, ist Oberst Salomon zu seinem Nachfolger designirt. Dr. Stroußberg der Concessionär der Bukureß-Galager, Bukureß-Romaner und Bukureß-Krajovarer Bahn wird in spätestens 14 Tagen hier eintreffen und einen längeren Aufenthalt in Bukureß nehmen. Seine Agenten sind beauftragt zu diesem Zwecke eine convenable Wohnung für ihn herzurichten. Wie man mit Bestimmtheit erfährt, wird Herr Dr. Stroußberg seinen Aufenthalt hieselbst dazu benützen von der diesseitigen Regierung die Concession einer Eisenbahnlinie über der Predeal nach Konstantinopel zu erlangen, es wäre die Ausführung dieses Projectes im Interesse des lebhaftesten Handels und Verkehrs zwischen Rumänien und Siebenbürgen nur zu wünschen.

Ein unliebsames Mißverständnis, das zwischen der rumänischen Regierung und dem österreichischen Generalconsulat hieselbst betreffs eines von diesseitigen Kriegsministerium erlassenen Reglements (das die Oesterreichsamer fremden Kriegsschiffe in den rumänischen Häfen beeinträchtigt) hervorgerufen wurde, ist durch Annullirung dieses Reglements und durch beiderseitige Verständigung glücklich wieder gehoben worden. Eine Explosion, welche in Braila statt hatte und durch 25 Pulver, die unvorsichtig in einem Gewölbe aufbewahrt wurden, veranlaßt worden ist, hat 2 Menschen schwer beschädigt, wovon der eine bereits gestorben ist. (R. Ztg.)

Ein unliebsames Mißverständnis, das zwischen der rumänischen Regierung und dem österreichischen Generalconsulat hieselbst betreffs eines von diesseitigen Kriegsministerium erlassenen Reglements (das die Oesterreichsamer fremden Kriegsschiffe in den rumänischen Häfen beeinträchtigt) hervorgerufen wurde, ist durch Annullirung dieses Reglements und durch beiderseitige Verständigung glücklich wieder gehoben worden.

Eine Explosion, welche in Braila statt hatte und durch 25 Pulver, die unvorsichtig in einem Gewölbe aufbewahrt wurden, veranlaßt worden ist, hat 2 Menschen schwer beschädigt, wovon der eine bereits gestorben ist. (R. Ztg.)

Kirche und Schule.

Aus dem Katholiken-Congreß.

Bei §. 6. October. Unter dem Vorsitze des Fürstprimas wurde heute um halb sechs Uhr Abends im Museums-Saale eine von fünf und vierzig Mitgliedern besetzte Vorconferenz der Mitglieder des Katholiken-Congresses zur Einführung der Autonomie der katholischen Kirche abgehalten. Unter den katholischen Laien bemerkte man Deak, Virgil Szilagy, Graf Ferdinand Zichy, Baron Ladislaus Wenzelsheim. Der Fürstprimas eröffnete, daß der Zweck dieser Vorconferenz die Festsetzung des modus procedendi in den am sechsten d. M. beginnenden öffentlichen Sitzungen sei. Ueber einen Antrag Deak's wurde beschlossen, daß als erster Gegenstand der Berathung das Elaborat der achtzehner Commission in Verhandlung zu nehmen sei; aus Anlaß einer Interpellation, ob die in Aussicht gestellte Abordnung, respective definitive Feststellung der 130 Wahlkreise bereits stattgefunden habe, erwiederte der Fürstprimas, daß das wohl noch nicht geschehen, der bezügliche Vorschlag von Seite des Episcopates jedoch in einigen Tagen vorgelegt werden könne.

Bei §. 7. October. In der heutigen Sitzung ergriß zuerst das Mitglied der 18er Commission Bela Barta zur Begründung des Commissions-Antrages das Wort. Als leitenden Grundsatz, welchen die Commission unerrüdt im Auge behält, bezeichnet Redner einerseits die Wahrung des katholischen Charakters dieser Körperschaft, andererseits aber die mögliche Berücksichtigung der Anforderungen der Zeit, indem daher einerseits die Organisation der katholischen Kirche als Basis angenommen wurde, bemühte sich die Commission gleichzeitig auch den Anforderungen des Constitutionalismus zu entsprechen. Den katholischen Charakter des Congresses hält Redner dadurch gewahrt, daß der Clerus im Congresse mit Aufrechterhaltung seiner hierarchischen Verfassung, besonders vertreten sein wird, daß darin auch die Capitul, die sich mit dem Unterrichte beschäftigenden geistlichen Orden und die Patrone ihre Vertretung erhalten, und daß die Leitung des Wahlaectes nicht den Behörden, sondern anderen, der Natur der Kirche mehr entsprechenden Organen übertragen wird. Den Principien der Verfassungsmäßigkeit und des Fortschrittes aber trug die Commission dadurch Rechnung, daß sie die Wahlfähigkeit ohne beschränkende Bedingungen auf besteiter Basis feststellte, daß sie für die Wahlen das Princip der Unmittelbarkeit acceptirte, die Controle des Wahlaectes den Wählern anheimstellte, das Communitätsverhältnis aber in der Weise regelte, daß bei den Berathungen den weltlichen Mitgliedern das Uebergewicht gesichert sei. Endlich habe die Commission auch auf das gegenseitige Vertrauen der den Congreß bildenden kirchlichen und weltlichen Elemente geachtet.

Der nachfolgende Redner, der geistliche Abgeordnete der Strahweiser Diözese, Pfarrer Martin Kutzy, nahm, gleichwie in den früheren Sitzungen, auch diesmal einen oppositionellen Standpunkt ein. Er findet, daß die Katholiken im Allgemeinen in zwei große Parteien gespalten sind, deren eine bereit ist, sich mit den Anforderungen des modernen Staates abzufinden, während die andere selbst die nächstern Freiheitsrechte unerschütterlich perhorrescirt, und spricht die Hoffnung aus, daß die Vertreter der acht Millionen Katholiken Ungarns schon bei Schaffung der in Rede stehenden Wahlstatuten sich entschieden der ersteren Richtung anschließen werden, was jedoch, seiner Ansicht nach, vom Commissions-Entwurfe nicht gesagt werden könne. Er findet es tadelnswürdig, daß auch im vorliegenden Commissions-Operate dieser unbedeutende Einfluß des Clerus auf die Wahl der weltlichen Mitglieder beibehalten wurde, ohne daß die letztere auch ihrerseits auf die Wahl der geistlichen Mitglieder irgend welchen Einfluß auszuüben vermöchten. Redner rügt es ferner, daß den sich nicht mit dem Lehrsätze beschäftigenden geistlichen Orden die Vertretung im Congresse vorenthalten wurde.

Die weiteren Redner, die sich an der Generaldebatte noch theilnahmen, waren die geistlichen Abgeordneten Laurentz Schlauch, Johann Babics und Paul Palaschy, die aber sämmtlich für Annahme des Commissions-Operates plaidirten, welches nach Palaschy's glänzenden, über eine Stunde dauernden Vortrage, als Grundlage zur Specialberathung auch angenommen wurde.

Die Sitzung am 8. d. M. eröffnete der Fürstprimas um 10 1/2 Uhr. Nach Verlesung des Protocolls referirte die Verifications-Kommission über die jüngst eingetretenen Mitglieder des Congresses, unter Andern

die diesen Beweis ebler Ver- doch endlich erkennen, daß Reaction gelitten haben. Die Trauertag, um tief in der die eigene Regierung, wider

ausgebrochen. Anläß- Magyar Ujlag" sich bitter ngen Lande hauffiren geht (in Groß-Ranija und en (christlichen) Candidaten bitteren Zorn und erinnert, Tranyi 1848 als Abgeord- den-Emancipation gewüthet er Umbringung des Tranyi- ch, Tranyi hat auch einen nd ein Substitutirer Tranyi ngischen Regiments einem

rich Wilhelm von Preußen arathsojuzes der Südbahn üb verjammeln sich zum rren Erzherzoge in der ajesität dem Kaiser besufen. für die Kaiserin, begleitet Kaiser. Der Oberhof- hierauf in den Reopoldi- , daß der kaiserliche Hof we zu empfangen. Der Königlich preussischen Ge- St. Stefanordens trug, Gefolge, unter Vortritt Empfangsstaal. Se. Ma- rtschalls-Uniform und ge- n schwarzen Adersordens, , reichte ihm die Hand t. Die Kaiserin verab- schichte, drückte den Wunsch seite seiner erlauchten Ge- ben Dank des Kronprinzen Hierauf nahm der Kaiser bemerkte hiebei: „nur auf Wille ist, Eure königliche rren Erzherzoge reich- die Hand und geleiteten n Gemächern. Auch die freunlichsten Abschiedes. der zurück, und sowohl er der an und fuhren sodann er hatten sich zur Ver- Befandte Baron Werther, reussische Consul Ritter v. Directoren der Südbahn ausgedrückt, weil sich der te. Aus diesem Grunde e am Bahnhofe erschienen, willkührer trug, wurde am Persönlichkeiten und den auf den Perron geleiter. in Persönlichkeiten Abschieb- und bestieg hierauf den zu bedecken. Nachmals zum Salonnagen und welche präzis um 9 Uhz , sowie nach Steinbrud- che dirigirt wurden, war reitet, dinstirt wird erst in Aufensthalte um 2 Uhz and sich nur seine nächste or von Groller und Ritzen die italienische Grenze

tags, kurz nach der Ab- in drei Tagen wieder siferin ist sammt Gefolge Nordbahn zu längerem Kaiser hat den in der rren, und zwar dem arlatzte Dr. Wegner das ar das Ritterkreuz des n Eulenburg das Com- ten Oberleutnant Graf b den Adjutanten Rit- zsmund den Orden noch vor der Hofstafel ungen einen Spaziergang , indem er sich in die weiland Sr. Majestät bsvollter Erinnerung an andren" besuchte. Der rissen von der herzlichen iner freudigen Bewegung

wurde in früherer Mor- das Publicum. — Die witz Prag wird Mitte r bald. ractirischen Tempel die ilden Landesmassenonds teierlich verhandigt und Die gleiche Feier findet ter Kenitz gegen das s bei Dragali zwischen zu einem blutigen Zu-

erklärt, die Politik des ernats-Consult treu die Eventualitäten, mit erzeugt, daß alle Miß- Der gesunde Sinn ondern Journale noch

erklärt, die Politik des ernats-Consult treu die Eventualitäten, mit erzeugt, daß alle Miß- Der gesunde Sinn ondern Journale noch

Notiz.

(Zur Erinnerung an die Araber Märtyrer.) Am 6. d. wurde in der katholischen Kirche in Arab ein Trauergottesdienst zur Erinnerung an die in diesem Tage vor 20 Jahren in Arab hingerichteten 13 Märtyrer der Freiheit abgehalten...

Ernte- und Geschäfts-Bericht.

Die Zufuhr mit Cerealien bleibt noch immer bloß mittelmäßig, ist jedoch für den Bedarf hinreichend, nur schöner Weizen wird besonders gut gesucht, erbielt sich bei guten Preisen und zeigt mehr steigende Tendenz...

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Staats-Papieren, welche sich durch Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich heraus ergebenden enormen Absatz...

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes 'Telegr. Wiener Cours vom 12. Oktober 1869' and 'Cienben-Eisenbahn-Aktien'.

Erledigungen.

Sz. 27664/3270. 1869. Pályázat. A dévai és s-szt.-györgyi adóhivataloknál egy adószedői állomás 900 frt. évi fizetéssel...

Gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körper-Functionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden.

Das Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für Kranke jeden Alters und Schwache Kinder. DIE REVALESCIÈRE DU BARRY AUS LONDON.

Diesem stärkenden Nahrungsmittel verdanken Tausende ihre kräftige Gesundheit, nachdem sie lange Jahre an folgenden Krankheiten gelitten, als: Unverdaulichkeit, Verstopfung, Stomatitis, Hämorrhoiden, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Schwindel, Epilepsie, Sodbrennen, Durchfall, Dysenterie...

Auszüge aus mehr als 69,000 Certificaten.

Die glückliche Cur Seiner Heiligkeit des Papstes durch die Revalescière du Barry nach zwanzigjährigem fruchtlosen Mediciniren. Rom, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich alle Arzneien, womit man ihn zu heilen beabsichtigte...

Concurs.

Zur Befugung der für die Landes-Irrenanstalt in Hermannstadt systemisirten ersten Secundär-Arzten-Stelle wird hiemit der Concurs bis 15. November 1869 ausgeschrieben. Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 700 fl. d. W., welcher nach fünfjähriger Dienstzeit auf 800 fl. nach zweijähriger Dienstzeit auf 900 fl. erhöht wird...

Brief von der hochedlen Marquise de Bréhan.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, formwandelnde Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenanregung...

Erfrahrung des Geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelstein.

Ich erlaube Sie um gefällige abermalige Zusage, dass ich die Revalescière du Barry, welche mir ausgezeichnete Dienste leistet, wiewohl ich sie durchaus nicht in so ausgedehnter Weise, wie vorgeschrieben, brauche, sondern sie nur einmal täglich geniesse, und zwar Morgens nüchtern. Ergebnis: von Pluskow, großherzoglich sächsischer Hofmarschall.

Concurs.

Zur Befugung der zweiten Lehrer-Stelle an der evangelischen Volksschule A. B. in Arbegen, im Scheller Kirchenbezirk, wird hiemit der Concurs bis zum 30. October l. J. eröffnet. Arbegen, am 10. October 1869.

Brief von der hochedlen Marquise de Bréhan.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, formwandelnde Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenanregung...

Erfrahrung des Geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelstein.

Ich erlaube Sie um gefällige abermalige Zusage, dass ich die Revalescière du Barry, welche mir ausgezeichnete Dienste leistet, wiewohl ich sie durchaus nicht in so ausgedehnter Weise, wie vorgeschrieben, brauche, sondern sie nur einmal täglich geniesse, und zwar Morgens nüchtern. Ergebnis: von Pluskow, großherzoglich sächsischer Hofmarschall.

Concurs-Ausschreibung.

Zur Befugung der Zeichenlehrer-Stelle am evang. Unter-Gymnasium A. B. in Mülhlbach wird hiemit ein Concurs bis zum 1. November l. J. eröffnet; Gehalt 483 fl. d. W. Competitende, welche zugleich Candidaten des Lehramtes sind, werden besonders gewünscht. Mülhlbach, am 10. October 1869.

Brief von der hochedlen Marquise de Bréhan.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stand zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller im ganzen Körper, schlechte Verdauung, formwandelnde Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenanregung...

Erfrahrung des Geheimen Sanitäts-Raths Herrn Dr. Angelstein.

Ich erlaube Sie um gefällige abermalige Zusage, dass ich die Revalescière du Barry, welche mir ausgezeichnete Dienste leistet, wiewohl ich sie durchaus nicht in so ausgedehnter Weise, wie vorgeschrieben, brauche, sondern sie nur einmal täglich geniesse, und zwar Morgens nüchtern. Ergebnis: von Pluskow, großherzoglich sächsischer Hofmarschall.

Concurs-Ausschreibung.

Zur Befugung der erledigten evang. Pfarre A. B. in Almen, Mediascher Kirchenbezirk, wird der Concurs bis inclusive 26. October d. J. ausgeschrieben. Mediasch, am 3. October 1869.

Preise der Revalescière.

Table with 2 columns: Weight and Price. Includes 'Englisches Gewicht 1/2 Pfund' and 'Brutto wiegend 5 Pfund'.

Concurs.

Zur Befugung der Cantor-Stelle in Sárkány wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Bewerber mögen sich bis zum 25. October d. J. wenden an das Presbyterium A. B. in Sárkány, Hegarischer District. Sárkány, am 5. October 1869.

Die Revalescière Chocoladée in Pulver.

Ein vortreffliches Nahrungsmittel für das Frühstücken und Abendessen; es beruhigt und kühlt den Magen, die Nerven und den Leib, erleichtert das Gemüth, sichert erfrischenden Schlaf, erneuert das Blut ohne Kopfschmerzen, Säure, Hartlebigkeit oder andere Unbehaglichkeiten, wie die gewöhnliche Chocolate, zu verursachen.

Fremden-Liste.

Angekommen am 13. October 1869. Römischer Kaiser. P. Buchbinder, Kaufmann, von Paris. Elisabeth, Herbar, Grundbesitzerin, von Bukarest. Amalia Zuber, Private, von N. Enghel. N. Wots, Offizialsgattin, von Kronstadt.

DU BARRY & COMP., Freyung 6, Schottenhof, 3. Stiege, ebener Erde, Wien.

Daselbst kann man auch seine Establishments unter derselben Firma: 77, Regent Street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 12, Rue de l'Empereur, Brüssel; 2, Via Oporto, Turin; 10, Rossmarkt, in Frankfurt a.M.; ferner in den Apotheken der Herren J. v. Török in Pest, J. Fürst in Pressburg und durch alle Apotheken.

Spezu eine Beilage.

Franz Assanek, Fabriks-Inhaber in Wien, Mariahilf, Stumpergasse Nro. 17,

beehrt sich hiermit seinen p. t. Geschäftsfreunden in Siebenbürgen die höfliche Anzeige zu machen, daß er zur Bequemlichkeit derselben eine

Fabriks-Niederlage in Hermannstadt,

großen Platz, im Rnth'schen Hause Nro. 188, ersten Stock, eröffnet hat, in welcher vorzugsweise carrirt, geblumt, melirt, Schmürli- und Piqué-Barchent, Wintertücher in vier Sorten, dann Weisswaren, nämlich: Percails, Batist-Clairs, glatte und façonirte Molls und Mousselines, Slips, diverse Gattungen Herren-Echarpes, seine Schafwoll-Wintertücher und Herren-Plaids, sowie noch viele andere Artikel in größter Auswahl vorrätig sind.

Nachdem daselbst zu den Wiener Fabrikspreisen verkauft wird, sieht er einem gefälligen zahlreichen Zuspruche entgegen.

Hermannstadt, den 1. October 1869.

5-15

N. GLATTAU.

15-15

Erster Pariser Bazar für Oesterreich, Wien, Kärntnerstrasse 51.

!! Neu !! !! Gut !! !! Billig !!

Echter Talmigoldschmuck, besser wie echtes Gold!

Dieser Schmuck verändert nie die natürliche Goldfarbe, läßt sich ganz wie Gold verarbeiten, so zwar, daß ein Kenner damit getäuscht wird und kostet 1/10 des Echten. Eine prächtige Herr-Uhrkette fl. 1, 1.30, 1.60, 2, 2.20. Eine lange Halskette fl. 1.60, 2.50, 3, 3.50, fl. 1, 1.50. Eine Damenbroche fl. 50, 80, fl. 1, 1.30, 1.60, 2, 2.50, 3, 3.50. Ohrringe zu halben Preisen. Garnituren-Broches und Ohrringe von übereinstimmendem Geschmack fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6. Ein elegantes Medaillon fl. 60, 90, fl. 1.20, 1.50, 2. Ein Paar Manschette-Knöpfe fl. 40, 60, 80, fl. 1, 1.30, 1.50. Ein Paar Chemisette-Knöpfe fl. 20, 30, 40, 60, 80, fl. 1. Eine Cravatennadel für Herren fl. 30, 40, 60, 80, fl. 1, 1.20. Ein feinstes Damen-Bracelet fl. 1, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6.

English Silversteel-Warranted.

Folgende Waaren aus echtem englischen Silberstahl sind in Folge eines contractlichen Abchlusses mit der geübten Fabrik Sheffield's (England) von gefestigter Firma einzig und allein en detail & en gros zu folgenden Spottpreisen zu beziehen.

Gegen Nachnahme oder Geldeinsendung.

1 ganz feines Gladstone Rasirmesser sammt Etui 80 fr. 1 ganz feines Prince of Wales Rasirmesser höflichgeschliffenen, sammt Etui fl. 1.20. 1 ganz feines General Napier Rasirmesser höflichgeschliffenen, sammt Etui fl. 1.60. 1 ganz feines Admiral Rasirmesser, höflichgeschliffenen. f. Etui fl. 2. 1 allerfeinstes London Rasirmesser, höflichgeschliffenen, f. Etui fl. 2.50, 3. Elegante Casetts mit 2, 3, 4 St. ganz feinen und allerfeinsten Rasirmessern a fl. 3, 4, 5, 6, 7, 8. Alle zum Rasiren nöthigen Utensilien. fr. 40, 50, 70, 80, 1.20, 2, 2.50, mit Scheere und Einrichtung fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5.

Taschenmesser

Zuschneidebecheren fr. 20, 30, 40, 50, 60, 80 fr. fl. 1, 1.20; Schlingmesser fr. 15, 25, 35; Rasiermesser fr. 25, 35, 45.

Echereen

engl., entfornt ganz leicht die Härte verforzte Fläche, fl. 1, 1.80.

Essbestecke

mit soliden Griffen fl. 2, 5, 5.50, 6, ganz feine fl. 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9, 10.

R. f. auschl. priv. Speise- u. Kaffeelöffel aus bestem Stahl.

entbehen in Folge des immer stärkeren Gebrauchs keiner weiteren Anpreisung. Selve sind den silbernen täuschend ähnlich, verlieren nicht die Farbe, sind für 10 Jahre bei täglichem Gebrauch hinreichend und kosten: 1 Duzend Speiselöffel aus bestem Stahl nur fr. 85, 1 Duzend Kaffeelöffel 45 fr. En gros bedeutend billiger. 1 Küchenmesser 35 fr.

100 Stück feinst lithografierte Visitenkarten auf Doppellad nur fr. 85.

100 Stück bte. auf Briefpapier fl. 1.20. 1 Briefgarnitur, bestehend aus 100 feinst. französischen Papieren, 100 feinst. Couverts u. 100 feinst. Siegelmarken mit 1 beidseitigen Buchstaben in Carton fl. 1. Diese Garnitur ganz fein fl. 1.40. 12 Dgd. feinste Stahlfedern fr. 30, 60, 80, fl. 1.

Glattau's f. t. auschl. pr. Selbstbeschleunigungsfederhalter.

womit man mehrere Stunden schreiben kann, ohne einzunehmen, 1 St. aus Chinaflüßer fl. 1.40. 1 St. Chemie Glätter zum Entfernen aller Dintenflecke von d. Hand, von Stoffen u. fr. 40.

1 Erdglobus

nach vorzüglichsten Hüfsmitteln, nebst Angabe der physischen Beschaffenheit der Erde, der Meeresströmungen, der Schneegrenzen, der Luftströmungen, der Grenzen der Bäume, des Regens u. 1 St. fl. 2, 3.50, 4.20 sammt Gestell und Etuis. Eine Gestell fl. 1.40, 2.90, 3, 3.30 im Etui. 1 Erdglobus und dazu colorirte Abbildungen aller Völker der Erde. 1 St. sammt Etui nur 60 fr.

Grosse neue illustrierte Preisblätter gratis und franco.

Aufruf an Alle, welche sich eine äußerst elegante, garantiert gute, aufs Beste regulirte und ungläublich billige Salomir kaufen wollen. 1 Salomir mit Weder, vergold. Broncefild fl. 1.30; dieselbe mit Stundenbeschlagwerk fl. 3. 1 Salomir ohne Weder, vergold. Broncefild fl. 1.20; dieselbe mit Stundenbeschlagwerk fl. 2.80. 1 Salomir mit Weder, Porzellan-Emailschild, fl. 1.80; dieselbe mit Stundenbeschlagwerk fl. 3.70. 1 Salomir ohne Weder, Porzellan-Emailschild fl. 1.60; dieselbe mit Stundenbeschlagwerk fl. 3.50. Eine große Salomir mit Goldrahmen und feinsten Email-Malerei, Schlagwerk ganz neuer Façon complet fl. 5.50. Gewichte zu Ihren oder Weder 10 fr., zu Ihren mit Weder 20 fr., zu Ihren mit Weder u. Schlagwerk 25 fr., Packung für 1 Uhr 10 fr., für große 20 fr. Modernste Sonnensirme aus Holz. Das Neueste in der Saison fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50. Das Allerneueste! Einfadelmaschinen aus Talmigold. Durch dieses allein praktische System ist selbst ein ganz schwach Sehender in der Lage, ohne Mühe die Nadel einzufädeln. 1 Stück kostet bloß 35 fr. Einzig und allein hier zu haben. Höchst elegante Pariser Damentäschchen aus Pflisch mit feinsten Stahlfittern gefüllt, zu zarten Damengeschenken. 1 Stück bloß fl. 1.50, 2. 1/2 Pfund feinste Chlorin Hand-Seife mit Wohlgeruch, man kann sie selbst nur 10 fr.

Die Erde und ihre Bewohner

an Alle, welche sich eine äußerst elegante, garantiert gute, aufs Beste regulirte und ungläublich billige Salomir kaufen wollen.

Aufruf

an Alle, welche sich eine äußerst elegante, garantiert gute, aufs Beste regulirte und ungläublich billige Salomir kaufen wollen.

1 Salomir mit Weder, vergold. Broncefild fl. 1.30; dieselbe mit Stundenbeschlagwerk fl. 3.

1 Salomir ohne Weder, vergold. Broncefild fl. 1.20; dieselbe mit Stundenbeschlagwerk fl. 2.80. 1 Salomir mit Weder, Porzellan-Emailschild, fl. 1.80; dieselbe mit Stundenbeschlagwerk fl. 3.70. 1 Salomir ohne Weder, Porzellan-Emailschild fl. 1.60; dieselbe mit Stundenbeschlagwerk fl. 3.50. Eine große Salomir mit Goldrahmen und feinsten Email-Malerei, Schlagwerk ganz neuer Façon complet fl. 5.50.

Das Allerneueste! Einfadelmaschinen aus Talmigold.

Durch dieses allein praktische System ist selbst ein ganz schwach Sehender in der Lage, ohne Mühe die Nadel einzufädeln. 1 Stück kostet bloß 35 fr. Einzig und allein hier zu haben.

Hochst elegante Pariser Damentäschchen aus Pflisch

mit feinsten Stahlfittern gefüllt, zu zarten Damengeschenken. 1 Stück bloß fl. 1.50, 2. 1/2 Pfund feinste Chlorin Hand-Seife mit Wohlgeruch, man kann sie selbst nur 10 fr.

Zanberei. Im Besitze der neuerbesten Laternen

miracle kann Jedermann Geistererscheinungen, Carricaturen u. lebensgroß an einen beliebigen Platz hängen. 1 St. sammt Zubehör fr. 85, fl. 1.20, 2.30, 2.60, 3.30, 3.60.

Brillantschmuck

so ansehend wie echter, daß damit selbst Kenner getäuscht werden. Selber ist aus echtem Talmigold, die Steine aus echtem mit Diamantstaub geschliffenen Bergkristall, welcher nie das lebendige Feuer verliert. 1 Broche fl. 1.50, 2, ganz fein, fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50. Ohrringe zu selben Preisen. Garnituren, Broche und Ohrringe fl. 3, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9 sammt feinst. Etui. 1 Brillantring feinst fl. 1.50, 2, 2.50, 3. 1 Armband mit Brillanten befestigt fl. 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7. 1 Shawlnadel fl. 1.50, 2.

Nargilés,

den Rauch vollkommen abkühlende, orientalische Rauchschalen mit Pfeife und Cigarenpfeifen sind zu folgenden Spottpreisen zu haben: Preise nach der Größe: mit 1 Schlauch, fein abjustirt, fl. 2.50, 3, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50. Mit zwei Schläuchen für zwei Personen um 50 bis 80 fr. mehr.

Taschen-Vade-Zimmer-Thermometer in eleg. Etui fr. 25.

enthaltend Meeresthermometer, Schummel, Rente und Feuerzeug in einem sehr eleganten Leder-Etui, welches man in die Westentasche stecken kann, fl. 1, daselbe mit 2 Meeresthermometern fl. 1.20. Alles dies nebst Tausenden von anderen Artikeln kann man gegen Nachnahme beziehen.

Verschickungs-Abtheilung

Ersten Pariser Bazar für Oesterreich Wien, Kärntnerstraße 51, Palais Todesko. N. Glattau.



1000 St. Golddruck Siegelmarken

Wien, Kärntnerstrasse 51

Wien, Kärntnerstrasse 51

Wien, Kärntnerstrasse 51

Es gilt nur eine Probe! Endlich eine Schreibfeder für jede Hand!

Seit Erfindung

Der Stahlfeder die erste und einzige Feder dieser Art, die in England und Frankreich gleichzeitig patentirt wurde.

Die nach ganz neuem System gefertigte Universal-Feder (in England „Owl Pen“ genannt) übertrifft alles bisher Dagewesene, dieselbe zeichnet sich hauptsächlich durch ihre Elasticität, außerordentliche Dauerhaftigkeit und besondere Leichtigkeit, mit der sie über das Papier gleitet, aus, so daß man glaubt, die Feder mache die Bewegung von selbst, und sind hierüber die englischen und deutschen Journale des Lobes voll, was aus den bei uns ausliegenden Zeugnissen ersichtlich ist.

Die Universal-Federn sind in eleganten Metallschächeln verpackt und in vier verschiedenen Spizen vorrätig und ist der Preis pr. gros auf 1 fl. 30 fr. ö. W. herabgesetzt. Da eine dieser Nummern unbedingt für jede Hand passen muß, so bitten wir die etwa nicht convenirende Spitze gegen eine andere umtauschen zu wollen, was bereitwilligst gewährt wird.

Mustercollectionen der vier verschiedenen Spizen werden auf frankirte Anfragen nebst Einsendung einer 10 kr. Briefmarke umgehend effectuirt.

Gleichzeitig beehren wir uns, einem P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß wir außer oben erwähnter Universal-Feder noch ein reich sortirtes Lager aller andern Faconen von Schreibfedern und Federhaltern vorrätig haben, und sind durch ein Uebereinkommen mit einer Birminghamer Fabrik in die angenehme Lage versetzt, billiger als alle inländischen Fabricate zu verkaufen.

Behufs Niederlagen wende man sich an

das Depot

der patentirten Universal-Schreibfeder:

Servatius & Gräf

in Kronstadt.

1-3

Schließlich empfehlen wir noch unsere best sortirte „Eisenmöbel-Niederlage“, ferner alle Eisen- und Metallwaaren, Lampen, Leipziger Wollkämme und alle übrigen Artikel unseres Faches zu den billigsten Preisen.

Echt nur Kärntnering Nro. 11.

Von Aerzten anerkannte Heilkraft.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Central-Depot in Wien, Stadt, Kärntnering 11.

Mittheilung, 25. August 1869. Indem ich Ibr. der Gesundheit des Menschen so wohlthunendes Malz-Extract-Gesundheitsbier zur Verhütung eines Patienten für nöthig erachte, erbitte ich mir die Zufendung einer Partie derselben. Moritz Follies, herrschaftlicher Arzt. — Reckstemet, 29. Mai 1869. Ihre so sehr gerühmten Malz-Präparate übertrafen doch noch meine, wenn auch „noch so gesteigerte Erwartung“. Meine nur 5 Monate alte Tochter, welche von sehr zartem, schwächlichen Körperbau der Mutter sich entwickeln mußte und in kurzer Zeit durch nichts zu stillende Diarrhöe ganz herabgekommen und abgemagert war, hat durch den „alleinigen“ Gebrauch Ihres „Chocolade-Pulvers für Säuglinge“ allseitig die hartnäckige Diarrhöe verloren und sich auch abnormals erholt und gekräftigt. Nun, nach dreimonatlichem Gebrauche, während welcher Zeit sich auch die Diarrhöe nicht mehr einstellte, sieht sie wohlgenährt und stark aus u. i. w. Dr. Johann Kahrle, f. t. Regimentsarzt. — Filehne, 16. Juni 1869. „Ihre Malz-Chocolade ist außerordentlich heilsam und wohlthunend. Dr. H. Gerson, pr. Arzt. — Litz, 14. September 1869. Erlaube um Zulassung von 2 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade und 4 Pakete Feinst-Malzbonbons. Dr. Th. Holluscha, f. t. Bezirksarzt. — Tarnopol, 17. Juni 1869. Für einen Brustleidenden erbitte mir Zulassung von 2 Pfund Malz-Chocolade. Dr. Sigm. Weissberg. — Die vortheilhaftesten Wirkungen erzielte ich bei den meisten Kranken durch die höchsten Patente: Malz-Extract, Malz-Gesundheits-Chocolade und Feinst-Malzbonbons. Dr. M. Kirchmayer in Gr.-Göhring. — Oberstschilling, 29. Mai 1869. Für einen Patienten von mir wollen Sie einige Pakete Malz-Extract und zwar unter seiner eigenen Adresse: „Herrn Michael W. Schöfer in Oberstschilling“, übersenden. Dr. Med. Thomas.

Niederlage bei Herrn J. B. Teutsch in Schässburg.

Echt nur Kärntnering Nro. 11.

Laut Gutachten der Herren Hofräthe und Professoren Oppolzer, Balassa, des f. t. Medicinal-Rathes und emer. Decan der medic. Facultät Dr. v. Viszani, sowie der Primärärzte Kovács, Löwy und Dr. Lenk (Hauzarzt des Fürsten Schwarzenberg), ist

H. Rosenthal's Wiener Glycerin-Eisen-Liqueur

ein vorzügliches Mittel gegen alle anämische Zustände. Erwägt man noch, daß das Präparat von den Primärärzten des f. t. allgemeinen Krankenhauses, wie von sehr vielen anerkannten Aerzten in Anwendung gebracht, und von den Professoren Heller, Kletinsky und Hauer u. Chemik. untersucht, so kann man wohl behaupten, daß der genannte Liqueur das unstreitig beste Mittel gegen Bleichsucht, Blutmuth, Entkräftung und für Reconvalescenz ist.

Wiener Glycerin-Eisen-Wagen-Liqueur

sehr empfehlenswerth gegen Magenbeschwerden und Hämorrhoiden. Beide Präparate sind, die große Flasche à fl. 2, die kleine Flasche à fl. 1.35, durch die meisten Apotheken der österreichischen Monarchie zu beziehen.

Haupt-Depôt: H. Rosenthal in Wien, Praterstraße Nro. 24.

Großfürstenthum Siebenbürgen: Schässburg: J. B. Teutsch (Haupt-Depôt für Siebenbürgen). Hermann-Maros-Vásárhely: Max Bucher. Marktschellen: G. Szenczy. Mediasch: W. Wolf. Sz.-Régen: Tr. Wachner. Székely-Udvarhely: J. A. Kaurz.

Königreich Ungarn: Pest: Josef v. Tárbök, „Zum heil. Geist“; Michael Josovits; Pharmaceutisches und techn. barmherzigen Brüder. A.-Lendva: Ad. Kiss. Arad: Carl Ring, „Zum Maria Mutter Gottes“. Ofen: Apotheke Briesz: J. Zornláb. Csanca: F. Bentsath. Debreczin: Franz Borsos. Eisenstadt: Fr. Grünzer, „Zum St. Salvator“. gelbener Adler“. Fünfkirchen: Ign. v. Orban, „Zum Löwen“. Gr.-Kanischa: Carl Schmidt. Fünfkirchen: Ferd. Kunz, „Zum Adler“. Grosswarden: Johann Sonnenfeld. Güns: Franz X. Strehle, „Zum weißen Adler“. Krennitz: D. J. Nemtsch, „Zum Salwator“. Keszmark: C. A. Genersich. Komorn: S. Grötschel, „Zum göttlichen Vorsehung“. Krennitz: D. J. Nemtsch, „Zum Salwator“. Lippa (Banat): Josef Bán. Lugos: Franz Kronetter, „Zum weißen Adler“. Krennitz: D. J. Nemtsch, „Zum Salwator“. „Zum ungar. Krone“; Dr. Julius Szábo: Franz Medveczki. Mohács: J. Pyrkner, „Zum schwarzen Adler“. Munkács: Dr. Stefan Osathi Szábo, „Zum Dreifaltigkeit“. Pressburg: F. Heinrich, „Zum heiligen Geist“. Neustadt a. d. Waag: Emil Keller. Oedenburg: Andr. Mezey, „Zum König von Ungarn“. Pressburg: F. Heinrich, „Zum heiligen Geist“. D. Schneeburger. Oedenburg: Andr. Mezey, „Zum (geizig) Josef Tropper, „Zum heiligen Geist“; M. Zitrtsch. Rimaszombat: C. Hamallár, „Zum Dreifaltigkeit“. Raab: J. Posch. Sassin: Anton v. Mike, „Zum Mariaschöberg“. Schemnitz: Anton Muzsik, „Zum Einhorn“. Rosenau: J. Stejnemanger. Fr. Pillich, „Zum heiligen Geist“. Stuhlweissenburg: R. Say; J. Braun, „Zum schwarzen Adler“. Szathmár: Pgn. Mayer. Szegvár: Mich. Brassai, „Zum König Béla“. Szegedin: M. v. Kovács, „Zum Salwator“. Temesvár: J. E. Pecher. Tottis: Aloys Merkl. Ungvár: A. Telendy. Veszprim: K. Ferenczy, „Zum schwarzen Adler“. Zala-Egerszeg: Anton Iszó. Zenta: Franz Heiszler.

Königreich Kroatien, Slavonien und die Militärgrenze: Agram: J. v. Hegedüs, „Zum schwarzen Adler“; Ludw. v. Lápósy, „Zum heiligen Maria“. Esseg: Ad. Deszathy. Fiume: Georg Catti, „Zum schwarzen Engel“. Glina: Anton Hauk. Karstadt: A. E. Katkic. Petrinia: Paul Panatz. Semlin: Carl Treuschik. Sissek: Fr. Kubanyi, „Zum goldenen Krone“. Veröcze: J. K. Bész. Warasdin: Ed. Lellis, „Zum Schützengel“; Dr. A. Halter, Wu-

Handwritten signature: H. Rosenthal